

manchen das Esoterium nur ein Augurenlächeln oder der Plunder hinter den Kulissen eines Puppentheaters ist.“

Also da war denn auch (etwas blühernder?) „strahlender Männerbund“. Famos, daß diese Blüherianer ihren leiblichen Vater zwar Vater nennen, darunter aber, da die recherche der paternité mythologisch unterbunden ist, „Waisenvater oder Turnvater“ verstehen! Zur Vorbereitung der — Brautweihe ziehen die Damenmütter ins Männerland. Woselbst derjenige, welcher . . ., das ist der „Waisen- oder Turnvater“, dem die gesamte junge Welt ihr Entstehen heimlich verdankt, so prachtvoll herangereift ist, daß eine Mutter mit ihm einen Kuß verbricht . . . shocking!!!: „Die heiligen Mütter erstarrten und verstummt, ja, sie erbleichten auf geradezu krankhafte Weise mit aufeinandergepreßten Lippen, um die Mundwinkel das Zucken namenloser Erbitterung.“ Im ganzen Buche darf sich nichts Fleischliches regen, ohne daß sofort automatisch der gesamte heilige Apparat einsetzte und es sterilisierte.

Und was überhaupt Matriarchat oder Patriarchat? „Da haben wir nun unseren Frauenstaat. Nun gut, er ist eine Spielerei.“ Bah, 's ist ja alles relativ. Nicht wichtig nehmen! „Wer aber das Absolute gefunden zu haben glaubt, und überzeugt ist, Bauwerke für die Ewigkeit aufzurichten, der bringt es immer nur bis zum Betrug seiner selbst und anderer.“ Na natürlich spielen wir doch nur! Und darin, nicht wahr, liegt ja gerade der hohe Sinn, daß wir nichts Absolutes finden können. „Nicht nur die Veden“, läßt er eine Dame sagen, „nicht nur Buddha, Spinoza, Kant, Schopenhauer bezeichnen den Versuch, das Absolute zu erkennen, als hoffnungslos.“ Sehr richtig, es läßt sich nicht erkennen, für unsere Sinne nicht licht machen. Es ist eine Gewißheit, lehrt besonders Kant, die finster bleibt. Alle Relativisten, Empiristen, Dialektiker und Obskuranten verwechseln nur allzugern diese finstere Gewißheit mit der Finsternis des ewig irrational Ungewissen. Aber „vielleicht“, bemerkt dazu eine Dame, „ist es gleichgültig, ob man den Seelenhauch des Göttlichen um ein Nichts oder um ein Etwas hüllt“. Sogar die Kategorien des Nichts oder des Etwas versagen zur Erkennung des Absoluten. Aber ohne die (gänzlich eben finstere) Gewißheit des Absoluten könnten wir ja nicht einmal Relativisten sein. Ecco! würde hier der schwärmerischste Verehrer Einsteins sagen müssen; aber wohl vorziehen, sich's zu verkneifen.

Man achte genau auf den Ton des Buches: „Die keusche Nacktheit aller dieser seltsam sinnlichen Nonnen war nahezu vollständig.“ Der Satz ist emblematisch für das Ganze. Die Nacktheit entschuldigt sich durch Keuschheit und . . . Unvollständigkeit; die Sinnlichkeit mindestens durch Seltsamkeit. Begeistert sagt man: „Nebbich!“ Die nackten Mäderle sind zwar Bacchantinnen, aber natürlich „unschuldsvolle“. „Niemand, der sie gesehen hätte, würde an ihrer göttlichen Abkunft gezweifelt haben.“ Und der Knabe, der sie immerhin miterzeugen half, sieht sie sich nachdenklich an und bemerkt: „Wir sehen Wirkungen, sehen Folgen, die in ihrer berausenden Formenfülle und Lebensfülle irgendeinmal durch uns hervorgerufen sind, und es darf uns doch nicht einfallen, uns selbst als ihren Schöpfer zu fühlen.“ Gut gewolfgangt, Gerhart! Na, Eltern sind in der Tat keine *causae creantes*, aber immerhin *causae, causae creatae*; *sapienti sat*. — Und nun ‚als ob‘: „Tanzen die Weiber nicht wie um einen unsichtbaren Götzen, irgendein heidnisches Ärgernis herum, als ob wir im Jahre zweitausend vor Christus lebten?“ Als ob! Durchweg sind die *naturalia* ganz *naiv als turpia* aufgefaßt und